

# Stressfrei bauen: Das ist der Versuch

Von Claudia Marsal

Schritt für Schritt und mit Gottes Segen - so wächst in der Brüssower Allee das neue Gemeindezentrum der Stadtmission heran. Obwohl seit der Grundsteinlegung über ein Jahr vergangen ist, gibt es noch keinen Einweihungstermin. Doch Druck macht hier niemand.

**PRENZLAU.** Wer schon einmal ein Bauprojekt in Angriff genommen hat, wird wissen, wie viel Nerven das kosten kann. Nicht nur das liebe Geld, auch Material, Wetter, Handwerker und diverse Umplanmäßigkeiten

bereiten meistens Kopfzerbrechen. Der Stress erreicht seinen Höhepunkt in der Regel kurz vor der Fertigstellung - möchte man meinen. Es gibt aber auch Baustellen, auf denen es ganz anders läuft. Das neue Begegnungszentrum der Evangelischen Stadtmission Prenzlau ist so ein Beispiel.

Schon beim ersten Spatenstich 2014 hatte sich abgezeichnet, dass dort einiges anders funktioniert. Es gab von Anfang an keine Ausfinanzierung und auch keinen festgezurrteten Terminplan. Denn man war auf jede Menge Eigenleistungen und Spenden angewiesen. Pastorin

Esther Schanz und ihr Team aus vielen Freiwilligen bauten auf und mit Gottes Segen und sind mittlerweile auch schon einen großen Schritt weiter. Ein gutes Jahr nach der Grundsteinlegung steht der moderne

Glasbau bereits weithin sichtbar an der Brüssower Allee. Aber drinnen sieht es noch mehr als rohbaumäßig aus. „Wir sind jetzt dabei, die Elektroarbeiten zu planen“,



Pastorin Esther Schanz

FOTO: CLAUDIA MARSAL

sagt Andreas Schanz, der als ehrenamtlicher Helfer dem Bauteam vom Verein basecamp zur Seite steht. Er koordiniert die Freiwilligendienste und hat ein Auge auf die Finanzen. Bislang

hat man recht sparsam gewirtschaftet, aber über Geldspenden wären die Projektträger natürlich weiterhin dankbar. „Wir können nur in dem Tempo weiterarbeiten, wie Finanzen und Arbeitskräfte da sind“, sagt der Prenzlauer.

Aber das sei okay so. „Wir machen uns keinen Stress, haben deshalb auch bewusst keinen Fertigstellungstermin ins Auge gefasst.“ Seine Frau deutet dann zwar an, dass man glücklich wäre im nächsten Winter schon die Gottesdienste im neuen Haus feiern zu können. „Aber das ist ein frommer Wunsch, nicht mehr“, schränkt sie sofort lächelnd ein. Niemand solle sich hier unter Druck gesetzt fühlen, versichern die Projektverantwortlichen. Wer auf so viel Freiwilligkeit wie sie baue, müsse darauf achten, dass man die Ehrenamtlichen nicht verbrenne. Schritt für Schritt und mit Gottes Segen - daran kann und wird sich auch auf der Zielgeraden nichts ändern.

Wer Interesse hat, sich beim Bau zu engagieren, kann sich melden.

Telefon: 03984 7090659

**Von außen sieht die Begegnungsstätte schon respektabel aus, aber drinnen haben die Handwerker wohl noch jede Menge zu tun.**

FOTO: INES MARKGRAF



**Kontakt zur Autorin**  
c.marsal@uckermarkkurier.de